DIE STILISTISCHE ROLLE DER OKKASIONALISMEN IN „HARRY POTTER". EINE VERGLEICHENDE SPRACHLICHE ANALYSE ENGLISCH-DEUTSCH-RUMÄNISCH

Daniela-Elena Vladu
Associate Professor, PhD, "Babeş-Bolyai" University Cluj-Napoca

Abstract: There are many lexical possibilities for discovering new words or phrases or transcribing things for which we do not know the right word. Some words are creative inventions of every human, in order to fill a lexical gap, i.e. to name a denotation for which there is still no name. In certain types of texts, as in tales or stories, nouns as ad-hoc words are often found. There they are used for language economy in order to create the comic, irony, clarity, vividness or expressiveness of a speech. A series of ad-hoc words from "Harry Potter" in English, German and Romanian, regarding their constituent structure, the manner of word formation and lexicalization potential are analyzed in the proposed article.

Keywords: ad-hoc names, children's stories, language economy, expressiveness.

Sprache und Sprachwandel

Als Vorläufer heutiger Beschäftigungen mit der Sprache können die Philosophie, Rhetorik und Theologie angesehen werden, denn die Sprachwissenschaft selbst ist ein relativ junges Fach, das sich als eigenständige Disziplin erst im 19. Jh. etabliert hat. Die Sprachbeherrschung in der Form der „ars grammatica" wird seit der Antike geübt, sie ist seit dem frühen Mittelalter mit der schulischen Vermittlung einer kanonisierten Fremdsprache (des Griechischen oder Lateinischen) eng verknüpft. Das Interesse der Philosophie an der Sprache galt der Wahrheit, der Zutreffendheit/Genauigkeit, der Richtigkeit sprachlicher Aussagen und der korrekten Eignung sprachlicher Mittel. Das Interesse der Rhetorik richtete sich auf die schmuckvolle und zugleich wirkungsvolle Ausgestaltung der Rede und die Theologie konzentrierte sich auf die Verkündigung und Auslegung der Bibel als der Sprache göttlicher Offenbarung (Volmert 2005: 10f).

Das Wesen der Sprache erschließt sich als Zusammenhang von Sprechen und Sprache in genetischen Überlegungen, im sozialen Kontakt und im Zusammenhang mit dem sozialen Handeln (Bergmann/Pauly/Stricker 2005: 5f). Die menschliche Sprache gilt als ein universales Verständigungsmittel, als Voraussetzung zum komplizierten abstrakten Denken, sie wird auch als Ausdruck eines eigenen, kulturspezifischen Weltbildes angesehen. Die Menschen haben die Sprache erfunden, sie feilen und basteln ständig an ihr herum, aber auch sie prägt unser Wissen, Denken und unsere Gefühle. Wir erfahren und erfassen die Welt, die anderen und uns selbst durch die Wörter unserer (Mutter-)Sprache und die Sprache vermittelt nicht nur ein einziges Weltbild, sondern gibt jedem die Möglichkeit, seine persönliche „Ansicht" auszudrücken. Bedeutungsinhalte von Wörtern sind im Sprachsystem vage, erst in Äußerungen werden sie durch den Kontext eindeutig (Stolze 2008: 222).

Um den Kommunikationsbedürfnissen der sich ständig verändernden Gesellschaft zu entsprechen, ändert sich auch die Sprache. Diese Dynamik kann man aber nur auf längere Zeit hinweg bemerken und trotz dieser Veränderungen bleibt die Sprache mit sich identisch. Man kann also eine Tendenz zur Erhaltung und Konservierung der Sprache bemerken, wie auch eine Tendenz zur Beweglichkeit, Dynamik und Entwicklung dieser, die sich hauptsächlich in

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

der Lexik manifestiert. Der Wortschatz einer Sprache stellt eine organisierte Gesamtheit der Lexeme dieser Sprache und das darauf bezogene Wissen dar. Die Bezeichnung der Lexik als Schatz an Wörtern deutet darauf hin, dass es sich um etwas Kostbares handelt, das man hüten sollte; es geht um einen wahren Schatz einer Gemeinschaft, eines Volkes. Die synchrone Lexemmenge des Deutschen wird in verschiedenen Schätzungen mit 300 000 bis 500 000 Einheiten angegeben. Ein durchschnittlicher Sprecher der Gegenwartssprache verfügt aktiv über 6 000 bis 10 000 Lexeme, während der passive Wortschatz deutlich höher liegen dürfte (Schlaefer 2009: 31).

Als Einheit des Lexikons wird allgemein das Wort/Lexem betrachtet. Obwohl den laischen Muttersprachlern Wörter als klar abgrenzbare und einfach definierbare Einheiten erscheinen, einigen sich Sprachwissenschaftler schwer auf eine einzige Definition. Der Begriff *Wort* wird sowohl für die Einheiten der *langue*, als auch für die der *parole* verwendet. Bei Fleischer/Barz (1992: 23) wird die semantische Ebene berücksichtigt, wobei das Wort „als eine im Wortschatz gespeicherte semantische Einheit, die als Benennung einen Begriff repräsentiert und syntaktisch autonom ist“ erscheint. Diese Definition schließt nicht-lexikalisierte Elemente aus, wobei unter Lexikalisierung die Erfassung in Wörterbüchern und im Sprachgebrauch verstanden wird. Wie die Wörter in unserem Gedächtnis gespeichert sind und abgerufen werden, ist schwer nachzuvollziehen; trotzdem erscheinen sie nicht additiv wie im Wörterbuch, sondern effektiv, qualitativ und assoziativ gegliedert und sehr gut strukturiert, systemhaft geordnet (Heusinger 2004: 123).

Im Hinblick auf die Entwicklung der Sprache kann man sagen, dass der normale Sprachbenutzer den Sprachwandel im Laufe der Zeit gar nicht bemerken kann, weil „Sprache scheinbar nur als jeweils gültiges synchrones (gleichzeitiges) Inventar von Zeichen und Regelsystemen funktioniert“ (von Polenz 2000: 3). Als Faktoren für den Sprachwandel gibt von Polenz (2000: 59) folgende an: die *sprachliche Ökonomie* (Vereinfachung, Kürzung durch Sprache), die *Innovation* (Neuerung/Erneuerung), die *Variation* (Existenz mehrerer Sprachvarietäten) und die *Evolution* (genetische Entwicklung). Man kann also behaupten, dass die menschliche Sprache veränderbar ist, weil Sprachkommunikation oft und gern eilig, sogar verkürzt ausgeübt wird. Sprache ist nicht nur rein reproduktiv, sondern wird meist produktiv benutzt; aus Sprachvarianten und Varietätenverhältnissen entsteht der Sprachwandel. Letztendlich ist Sprache veränderbar, weil ihre Existenzform in ständiger evolutionärer Bewegung ist.

Okkasionalismen

Die Sprache als lebendiges System befindet sich in einer ständigen Bewegung im Sprechen und Schreiben, Lesen und Zuhören. Die sich verändernde Umwelt des Menschen fordert auch einen ununterbrochenen Ausbau des Wortschatzes. Neue Gedanken und Erscheinungen des Lebens müssen bezeichnet werden. Dabei spielen die Wortbildung, Wortschöpfung und Entlehnung die wichtigsten Rollen. Sie stellen Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung dar. Bei der Komposition werden zwei lexikalische Morpheme miteinander verbunden, wobei im gängigsten Fall daraus ein Determinativkompositum entsteht, bei dem der erste Teil (Determinans) den zweiten (Determinatum) näher bestimmt. Die meisten Komposita kann man nur verstehen, wenn man sein allgemeines Weltwissen zurate zieht, weil viele neu gebildete zusammengesetzte Wörter zwar möglich, aber nicht lexikalisiert, d.h. nicht in unserem allgemeinen Sprachgebrauch verankert und dementsprechend nicht im Wörterbuch vorzufinden sind (Busch/Stenschke 2008: 95). Man spricht in diesen Situationen von *Ad-hoc-Bildungen, Okkasionalismen, Gelegenheits-* oder *Augenblicksbildungen*, die situationsgebunden gebildet, aber nicht dauerhaft in den Wortschatz einer Sprache übernommen, also nicht lexikalisiert werden.

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

Schon die Benennung deutet darauf hin, dass diese Wortschöpfungen zu einer bestimmten Gelegenheit entstanden und daher auch stark kontextabhängig sind (lat. *ocasio* = Gelegenheit; lat. *ad hoc* = nur zu einem Zweck). Auch der einmalige Charakter ergibt sich aus ihrer etymologischen Beschreibung. Trotzdem sind Gelegenheitsbildungen in der Kommunikation verständlich, weil sie aus schon vorhandenen Sprachmitteln durch Wortschöpfung, Derivation, Komposition oder Verkettung mittels Bindestrich entstehen. Neue Basismorpheme werden sehr selten gebildet. Wenn es sich trotzdem um durch Wortschöpfung neu entstandene Okkasionalismen handelt, sind diese meistens phonetisch-phonemisch motiviert, sodass die Wortbildungskonstruktion verständlich wirkt.

Die Bildung von Okkasionalismen ist ein produktiver Vorgang, der bestimmten Mustern folgt. Dabei werden neue Wörter auf der Grundlage vorhandener Wörter gebildet. Plank hat auf semantischer Ebene eine mögliche Klassifikation nach Lexikalisierungsaffinität durchgeführt. Dabei hat er sich sowohl auf die Struktur als auch auf die Lexikalisierbarkeit bezogen. Gelegenheitsbildungen werden demnach in abweichende, reguläre, aber nicht lexikalisierbare und neue, aber potenziell lexikalisierbare Wörter eingeteilt (Plank 1981: 91). Zu den Merkmalen und Funktionen der Okkasionalismen gehören: Einmaligkeit, Situations- und Kontextabhängigkeit, Nicht-Lexikalisierbarkeit, Sprachökonomie und Expressivität.

Gelegenheitsbildungen unterscheiden sich von den Neologismen durch ihre Einmaligkeit. Ad-hoc-Bildungen sind nicht nur völlig neu, sondern werden nach ihrem ersten Gebrauch nicht mehr verwendet. Sie sind das Resultat der Kreativität der Sprecher im aktiven Sprachgebrauch und eine wichtige Komponente des Sprachwandels. Außerdem stehen Gelegenheitsbildungen immer stark mit ihrem Kontext in Verbindung. Diese Beziehung ist eine ambivalente, da der Kontext die Entstehung einer bestimmten Ad-hoc-Bildung veranlasst, diese aber außerhalb desselben Kontextes unverständlich bleibt. Öfter zeichnen sich Okkasionalismen auch durch Abweichungen auf phonologischer, morphologischer, semantischer oder Wortbildungsebene aus. Diese sind zwar rekurrente Eigenschaften, nicht aber auszeichnende. Die Nicht-Lexikalisierbarkeit bezieht sich auf die Tatsache, dass Gelegenheitsbildungen in keinem Wörterbuch zu finden sind, das heißt also, dass sie im mentalen Lexikon der Sprecher eingetragen wurden. Das Prinzip der Sprachökonomie bezieht sich auf die Tendenz der Sprecher, so viele Informationen wie möglich in einer einzigen Wortbildung wiederzugeben. Somit werden auch Sprachlücken beseitigt, die vor allem dann entstehen, wenn ein Bedarf an Erstbenennung für neue Gegenstände oder Sachverhalte besteht. Damit im Zusammenhang erhalten die Ad-hoc-Bildungen besondere stilistisch-expressive Effekte. Neue Wörter gelten als kreative Komponenten in verschiedenartigen Texten, von literarischen Texten bis hin zu Werbe- und Pressetexten. Dadurch, dass Okkasionalismen sehr oft zusätzliche Charakteristika der Denotate betonen und zur Hervorhebung bestimmter Merkmale dienen, werden die Intentionen konnotativer Art oder die Einstellungen des Textproduzenten sichtbar. Subjektivität und Kreativität spielen eine wichtige Rolle in der Bildung neuer Wörter, wobei der Kontext auch zu beachten ist. Okkasionalismen sind deskriptiv und daher auch stilistisch wertvoll. Auch Wortwiederholungen können mit Hilfe der Okkasionalismen vermieden werden. Die stilistische Ausdrucksvariation wird durch die Verwendung verschiedenartiger Komposita möglich, die auf textueller Ebene erfolgt. Ad-hoc-Bildungen tragen zur Gliederung von Texten bei, können aber auch eine wichtige Funktion in Titeln und Überschriften haben, vor allem weil sie zur Spannungserzeugung beitragen und die Neugier der Leser wecken. Vor allem in journalistischen Texten und in Fernsehnachrichten wird häufig mit dieser Art von Spannungserzeugung gearbeitet, aber auch in Geschichten und Märchen.

Bemerkenswert ist auch die Beziehung zwischen Formativstruktur des Ad-hoc-Wortes und seiner Semantik. Auch gelten Okkasionalismen als poetisch und spielerisch, vor allem wenn diese in literarischen Texten auftauchen. Durch sie wird Ironie, Bildhaftigkeit,

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

Ausdruckskraft und Sarkasmus der bezeichneten Gegenstände/Personen zum Vorschein gebracht und eine Sprachökonomie dargestellt.

In der nachstehenden Analyse werden mit Hilfe konkreter Beispiele aus dem Kinderroman „Harry Potter" in englischer Sprache okkasionelle Wortbildungen beschrieben und untersucht, wobei nicht nur die Wortbildungsart und Struktur betrachtet wird, sondern auch stilistische Funktionen und das Lexikalisierungspotential. In diesem Sinne wird ein Vergleich zwischen den englischen, den deutschen und den rumänischen Okkasionalismen durchgeführt.

Exemplarische dreisprachige Analyse einiger Okkasionalismen

In bestimmten Textsorten, wie zum Beispiel Kinderbüchern, kommen Gelegenheitsbildungen häufig als sprechende Namen vor. Das ist auch der Fall in Rowlings Romanserie. Es werden englische Beispiele mit ihren deutschen und rumänischen Übersetzungen aus dem ersten Roman *Harry Potter* von J. K. Rowling vergleichen: *Harry Potter und der Stein der Weisen (*Originaltitel*: Harry Potter and the sorcerer's stone;* rumänische Übersetzung *Harry Potter şi piatra filozofală).* Erstveröffentlicht wurde das Buch am 26. Juni 1997. Die deutsche Variante erschien ungefähr ein Jahr später in der Übersetzung von Klaus Fritz im Carlsen Verlag, die rumänische in der Übersetzung von Ioana Iepureanu im Egmont Verlag.

Konkret verfolgt man die Namenübersetzung hinsichtlich der Wortbildungsart, Stilistik und Lexikalisierung. Es wird der Frage nachgegangen, welche Verbindung Übersetzungsvarianten zum Ausgangswort haben, inwiefern der Sinn der Wörter beim Übersetzen beibehalten wird und ob der Leser eventuell von einer bestimmten Übertragung beeinflusst werden könnte.

1) Mr. and Mrs. Dursley, of number four, ***Privet Drive****, were proud to say that they were perfectly normal, thank you very much.* (HP: 2)

Mr. und Mrs. Dursley im ***Ligusterweg*** *Nummer 4 waren stolz darauf, ganz und gar normal zu sein, sehr stolz sogar.* (HP: 2)

Domnul şi doamna Dursley, de pe ***Aleea Boschetelor****, numărul 4, erau foarte mândri că erau complet normali, slavă Domnului!* (HP: 1)

„Ligusterweg" ist der Name der Straße, in der Harry Potter zusammen mit seinem Onkel Vernon, seiner Tante Petunia und seinem Vetter Dudley lebt. Das Wort „privet" wird im *Longman*-Wörterbuch als „kleiner Busch mit grünen Blättern, der für Zäune benutzt wird" [S. 1380], definiert. Das deutsche Äquivalent dafür ist genau das Substantiv „Liguster". Weiterhin wurde das Grundwort „drive" im selben englischen Wörterbuch folgendermaßen beschrieben: „...die Strecke zwischen deinem Haus und der Straße". Im Deutschen existiert für diese Strecke keine genaue Benennung und deswegen hat sich der Übersetzer für ein Synonym entschieden: „Weg". Beim entstandenen Kompositum „Ligusterweg" handelt es sich um Vollmotiviertheit, da in der Realität die Gegend, in welcher die Dursleys leben, durch solche grünen Ligusterzäune abgegrenzt ist. Im Rumänischen wird das Wort „privet" mit „boschet" (kleine Hecke) übersetzt. Die rumänische Übersetzung des Grundwortes „drive" lautet „alee" und steht dem englischen Ausgangswort näher.

2) [...] *a second later they were facing an archway large enough even for Hagrid, an archway onto a cobbled street that twisted and turned out of sight. "Welcome," said Hagrid, "to* ***Diagon Alley****."* (HP: 56)

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

[...] *eine Sekunde später standen sie vor einem Torbogen, der selbst für Hagrid groß genug war. Er führte hinaus auf eine gepflasterte Gasse, die sich in einer engen Biegung verlor. »Willkommen in der* ***Winkelgasse****«, sagte Hagrid.* (HP: 48)

[...] *o gaură care se mări şi se tot mări, până se făcu suficient de mare chiar şi pentru Hagrid, şi amândoi trecură dincolo de zid, pe o străduţă întortocheată, care cotea la stânga, dispărând din vedere.*

- Bine ai venit pe ***Aleea Diagon****! îi zise Hagrid.* (HP: 33f)

Die Winkelgasse ist eine Art Allee, in der die Zauberer einkaufen gehen, in der sie ihre Gringotts-Bank haben und in der sie sich manchmal einfach treffen. Diese Gasse sollte in der Zauberwelt nicht mit „Diagonally" verwechselt werden, denn das ist eine andere Allee. Man kann hier bemerken, wie Rowling im Englischen mit der Phonetik der beiden Gassenbenennungen spielt. Trotzdem stammt auch der Eigenname „Diagon" von dem Adjektiv „diagonal". Dieser Name könnte dem Rezipienten das Gefühl geben, dass die Gasse diagonal verläuft. Das Substantiv „Alley" schildert ein Bild einer engen, überfüllten Gasse, deren Geschäfte dicht beieinanderstehen. Die englische Gelegenheitsbildung wird im Deutschen durch das Kompositum „Winkelgasse" übersetzt. Man hat sich in diesem Fall für das Bestimmungswort „Winkel" anstatt „Diagonale" entschlossen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass der Übersetzer ein deutsches Kompositum verwenden wollte, um dem Adressaten die enge Gasse besser beschreiben zu können. Außerdem hat man auch das deutsche Wort „Gasse" anstatt „Allee" verwendet, was üblich bei Straßenbenennungen ist.. Das Substantiv „Winkel" wird auf duden.de folgendermaßen erklärt: „eine abgelegene/verborgene Gegend". Die im Buch beschriebene Gasse hat keine regelmäßige Form, sondern ist tatsächlich abgelegen und eng. Im Rumänischen lautet die Übersetzung „Aleea Diagon". Das Ausgangswort „alley" ist mit seinem Äquivalent „alee" übersetzt worden. Bei der rumänischen Gelegenheitsbildung hat man das englische „Diagon" behalten und als Eigennamen benutzt. Somit lautet der Name der Gasse „Diagon" und nicht „Aleea diagonală", das für „Diagonally" steht.

3) The ancient study of alchemy is concerned with making ***thePhilosopher's Stone****, a legendary substance with astonishing powers.* (HP: 175)

Die alte Wissenschaft der Alchemie befasst sich mit der Herstellung ***des Steins der Weisen****, eines sagenhaften Stoffes mit erstaunlichen Kräften.* (HP: 144)

Încă din Antichitate, alchimia s-a preocupat să obţină ***Piatra Filozofală****, o substanţă legendară, cu puteri uimitoare.* (HP: 106)

Der Stein der Weisen ist das magische Objekt, das von allen Zauberern begehrt wird. Insbesondere will es sich Voldemort schnappen, weil dieser Stein das Elixier des ewigen Lebens produziert und alles in Gold umwandeln kann. Das deutsche Äquivalent dafür wäre „Stein des Philosophen". Der Übersetzer hat sich aber für eine andere Variante entschlossen, und zwar „weise". Bei der Übersetzung sollte man dem Ausgangswort treu bleiben, jedoch sollte auch die Bedeutung des Wortes in einem bestimmten Kontext konserviert werden. Deswegen verzichtet man manchmal auf die wort-wörtliche Übersetzung der Gelegenheitsbildungen, um eher ihre Botschaft oder ihren Sinn zu behalten. Die Herstellung des Elixiers des Lebens sowie auch die Vergoldung der Dinge sind Verfahren, die von Gelehrten durchgeführt werden können. Das Wort „stone" wird mit seinem deutschen Äquivalent „Stein" übersetzt. Die rumänische Übersetzung lautet „Piatra filozofală" (Philosophenstein).

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

*4) "This," said Wood, "is **the Golden Snitch**, and it's the most important ball of the lot. It's very hard to catch because it's so fast and difficult to see.* (HP: 136)

*»Das hier«, sagte Wood, »ist **der Goldene Schnatz**, und der ist der wichtigste Ball von allen. Er ist sehr schwer zu fangen, weil er sehr schnell und kaum zu sehen ist.* (HP: 112)

*— Asta e **hoţoaica aurie** şi este cea mai importantă minge din joc. Este foarte greu de prins, fiindcă se mişcă foarte iute şi este abia vizibilă.* (HP: 80)

Bei Hogwarts gibt es ein Spiel, welches Quidditch heißt. Im Rahmen dieses komplexen Spiels gibt es zahlreiche Bälle, mit denen man umgehen muss. Der wichtigste ist „der Goldene Schnatz", der schnellste Ball von allen. Die englische Benennung des Wortes lautet „the Golden Snitch". Im *Longman*-Wörterbuch wird das Wort „snitch" folgendermaßen definiert: „eine unbeliebte Person, die mächtigeren Menschen davon erzählt, was für falsche Sachen andere unternehmen" [S. 1665]. Mit anderen Worten ist ein „snitch" ein Verräter. Das Adjektiv „golden" deutet auf die Beschaffenheit hin. Durch die Verwendung dieser Konstruktion sollte der Rezipient visualisieren können, wie dieses goldene Objekt als Ball aussähe: es muss schnell, klein, aber auch schlau/gerissen sein, um den Spielern zu entkommen. Wie ein Verräter, der die Situation nur aus der Ferne betrachtet und sich danach flink aus dem Staub macht; so sollte sich auch dieser fliegende Ball verhalten. Im Deutschen wurde in der Übersetzung der Okkasionalismus „der Goldene Schnatz" verwendet. Es fällt auf, dass phonetisch eine Ähnlichkeit zum Englischen besteht. Das Substantiv „Schnatz" könnte aus dem Verb „schnatzen" (sich festlich kleiden, schmücken; sich das Haar zur Krone aufstecken) stammen. Der flinke Ball ist, wie es auch sein Name sagt, aus Gold und glänzt. In der rumänischen Variante findet man die Gelegenheitsbildung „hoţoaica aurie" (die goldene Diebin), die wegen der doppelten Suffigierung einen besonderen stilistischen Effekt auf den Rezipienten ausübt.

*5) "Flattened in that last match by Slytherin, I couldn't look **Severus Snape** in the face for weeks...."* (HP: 120)

*„Plattgemacht von Slytherin in dem letzten Spiel – ich konnte **Severus Snape** wochenlang nicht in die Augen sehen …"* (HP: 101)

*- Ne-au umilit complet Viperinii în ultimul meci! O săptămână întreagă nu l-am mai putut privi în ochi pe **Severus Plesneală**!* (HP: 73)

Der Lehrer Severus Snape unterrichtet das Herstellen von Zaubergetränken. Er ist der Leiter des Hauses Slytherin. Sein Name drückt Strenge aus (lat. „severus, -a, -um" = „streng/grausam/unnachgiebig" und liegt dem Wort „Snake" (=Schlange) nahe. Rowling hat mit Absicht die „s"-Alliteration kreativ eingesetzt, um phonetisch das Zischen einer Schlange zu suggerieren. Man möge sagen, dass der Name der Figur für eine strenge Person steht, die in jedem Augenblick vor Wut platzen könnte. Im Deutschen wird dieser Okkasionalismus nicht übersetzt, man geht wahrscheinlich davon aus, dass der Leser Englisch versteht. Dafür aber lautet die rumänische Übersetzung „Severus Plesneală". Das rumänische Adjektiv „sever" ist für den rumänischen Muttersprachler problemlos als „streng" zu nehmen/verstehen und „Plesneală" ist, lexikalisch gesehen, durch eine Derivation mit dem Suffix „-eală" aus dem Verb „a plesni" (=platzen) entstanden. Die rumänische Variante bleibt somit dem Ausgangsnamen treu und die analysierte Gelegenheitsbildung behält in diesem Fall ihre volle suggestive Bedeutung.

6) *"Oh, this is Crabbe and this is Goyle," said the pale boy carelessly, noticing where Harry was looking. "And my name's Malfoy, **Draco Malfoy**."* (HP: 87)

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

»Oh, das ist Crabbe und das ist Goyle«, bemerkte der blasse Junge lässig, als er Harrys Blick folgte. »Und mein Name ist Malfoy. ***Draco Malfoy****.«* (HP: 73)

- El e Crabbe şi el, Goyle, zise băiatul palid, urmărind privirea lui Harry, iar numele meu este Reacredinţă, ***Draco Reacredinţă****!* (HP: 51)

Draco Malfoy ist ein Kollege von Harry, der dem Haus Slytherin angehört. Seit dem ersten Tag in Hogwarts wird er als Gegenfigur von Potter dargestellt. Sein Name wurde ihm bestimmt im Zusammenhang mit seinen Charakterzügen gegeben. „Draco" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Drache". Der Drache ist eine Erweiterung der Schlange, die in der Bibel symbolisch für Verführung und Sünde steht. Der Nachname dieser Figur kommt aus dem Französischen und bedeutet „Bösgläubigkeit". Der Adressat sollte bereits bei der Nennung des Namens dieser Figur das Gefühl haben, dass es sich um eine listige und /bösartige Person handelt. In der deutschen Übersetzung wurde der Name „Draco Malfoy" behalten. Im Gegensatz dazu hat der rumänische Übersetzer den Nachnamen in „Reacredință" umgewandelt. Da er lateinischer Herkunft ist, wurde der Vorname „Draco" auch im Rumänischen beibehalten („drac" = „Teufel"). „Reacredință" ist ein Kompositum, gebildet aus dem Adjektiv „rea" (=böse) als Bestimmungswort und dem Nomen „credință" (=Glaube) als Grundwort. Der Übersetzer bleibt dem Ausgangstext treu und behält sowohl die Bedeutung als auch den Sinn dieses Okkasionalismus'.

7) *"Rejoice, for* ***You-Know-Who*** *has gone at last! Even Muggles like yourself should be celebrating, this happy, happy day!"* (HP: 4)

„Freuen wir uns, denn ***Du-weißt-schon-wer*** *ist endlich von uns gegangen! Selbst Muggel wie Sie sollten diesen freudigen, freudigen Tag feiern!«* (HP: 5)

- Să ne bucurăm că am scăpat de ***Ştim-Noi-Cine****! Chiar şi un Încuiat ca tine ar trebui să preamărească această zi deosebit de fericită!* (HP: 2)

Der Okkasionalismus „Du-weißt-schon-wer" ist eine zweite Benennung von Voldemort, dem bösen Zauberer, der Harrys Eltern getötet hat. Alle fürchten diese Figur und können ihren Namen nicht aussprechen. Anhand Planks Klassifikation der Okkasionalismen nach ihrer Lexikalisierungsaffinität gehört diese Augenblicksbildung zu den abweichenden Okkasionalismen. Das bedeutet, dass solche Wörter nicht unbedingt im Einklang mit den Regeln der deutschen Sprache sind. In diesem Fall erfolgt die Bildung des Determinativkompositums durch Bindestrichschreibung. Morphologisch gesehen ist das Wortbildungsprodukt aus einem Personalpronomen, einem Verb und einem Relativpronomen entstanden. Die deutsche Übersetzung enthält noch die Modalpartikel „schon", die die Funktion ‚Evidenz, Allgemeingültigkeit' markiert. Im Rumänischen lautet die Übersetzung mit allgemeingültigem Plural „Ştim-Noi-Cine". Im Gegensatz zur deutschen Übersetzung hat man in der rumänischen Variante auf die Modalpartikel verzichtet, weil die Pluralform die Evidenzfunktion übernommen hat und das Rumänische eine partikelarme Sprache ist. Die analysierte Augenblicksbildung ist vollmotiviert und auch stark lexikalisierbar. Es könnte im Usus jedweder sozialen Gruppe erscheinen, da es üblich verwendete Wörter als Konversion eines Satzes miteinander verknüpft.

Schlussfolgerungen

Anhand der angeführten Analyse kann man bemerken, dass Ad-hoc-Bildungen nicht nur in der gesprochenen Sprache erscheinen, sondern auch in geschriebenen Formen. In der Kinder- und Jugendliteratur sind Okkasionalismen häufig anzutreffen und werden durch Einmaligkeit, Kontextanhängigkeit, Expressivität und Sprachökonomie charakterisiert.

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

Im analysierten Werk „Harry Potter“ (Bd. 1) von J. K. Rowling ergibt sich die Notwendigkeit der Benutzung von Okkasionalismen wegen der Schaffung einer neuen, irrealen und einmaligen Welt. Zur Benennung der erfundenen Gegenstände, Personen und Erscheinungen musste Rowling auch neue Wörter erfinden, für die man in der Standardsprache keine Bezeichnungen hatte. Es gibt Okkasionalismen, die Plätze beschreiben, die magische Gegenstände benennen oder als Eigennamen für Personen gelten.

Das größte Problem, das beim Übersetzen des Werkes auftaucht, ist die Übersetzung der Okkasionalismen. Einerseits will man das Ausgangswort von der Form her nicht stark verändern, andererseits soll aber der Sinn der Gelegenheitsbildung im Falle einer wort-wörtlichen Übersetzung nicht verloren gehen. Ausgehend von diesen zwei Prämissen hat man der Kreativität in jeder Sprache freien Lauf gelassen. Deshalb sind einige Ad-hoc-Bildungen im Deutschen oder Rumänischen durch andere Wörter ersetzt worden, manche sind einfach aus dem Englischen unverändert übernommen worden und andere sind dem Ausgangsprodukt treu geblieben.

Die analysierten Ad-hoc-Bildungen haben ein geringes Lexikalisierungspotential und gehören somit noch nicht zum verfestigten Wortschatz der englischen, deutschen und rumänischen Sprache. Trotzdem sind einige interessante sprachliche Aspekte zu bemerken, wie Klang, Stilistik und Sinn der Übersetzungen. Sowohl die deutschen als auch die rumänischen Varianten haben den phonetisch-stilistischen Aspekt bei der Namengebung berücksichtigt. Ein Beispiel dafür ist ***S**everus **S**nape - **S**everus Ples**n**eală*. Der vollständige Name klingt in beiden Sprachen wie das Zischen einer Schlange, die Alliteration betont die Expressivität und Nuancierung. Im Deutschen ist diese Nähe zum Klang des Ausgangswortes anhand des Beispiels ***S**nitch* – ***Sch**natz* zu bemerken. Beide Wörter klingen ähnlich und weisen auf die Idee der Schnelligkeit hin. Dadurch könnte man behaupten, dass die Bedeutungen von den Formativen motiviert seien.

Weiterhin zeigt die deutsche Sprache eine Vorliebe für Komposita im nominalen Bereich. Die rumänische Sprache dagegen ist produktiver im Bereich der Derivation, was der Sprachtypologie entspricht. Sowohl das Englische als auch das Rumänische bilden die Komposition als syntaktische Fügung, die durch Getrenntschreibung markiert ist, das Deutsche bevorzugt die Zusammensetzung auch in der Schreibung.

Man kann noch bemerken, dass sich der deutsche Übersetzer manchmal nicht so viel Mühe gegeben hat, um ein Äquivalent für alle Okkasionalismen zu finden. Er hat die englischen Wörter einfach unverändert ins Deutsche übernommen, wohingegen der rumänische Übersetzer versucht hat, passende Entsprechungen zu finden und auch den Sinn des Wortbildungsproduktes beizubehalten.

Die analysierten Okkasionalismen sind Mittel zur Entwicklung der Fantasie der Kinder und Jugendlichen. Außerdem stehen sie als Beweis dafür, dass die Sprache auch von der Kreativität der Menschen stark beeinflusst wird und sich in ständiger Bewegung befindet.

BIBLIOGRAPHY

Bergmann, Rolf / Pauly, Peter / Stricker, Stefanie: *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*, Heidelberg: Winter 2005.

Busch, Albert / Stenschke, Oliver: *Germanistische Linguistik. Eine Einführung*, Tübingen: Narr 2008.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Niemeyer 1992.

Heusinger, Siegfried: *Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache*, München 2004.

Plank, Franz.: *Morphologische (Ir)-Regularitäten. Aspekte der Wortstrukturtheorie*, Tübingen 1981.

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)

Schlaefer, Michael: *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einfîhrung am Beispiel deutscher Worterbücher*, Berlin: Schmidt 2009.

Stolze, Radegundis: *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, Tübingen: Narr 2008.

Volmert, Johannes (Hrsg.): *Grundkurs Sprachwissenschaft*, München: UTB 2005.

Von Polenz, Peter: *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Berlin: de Gruyter 2000.

Primärliteratur

Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, London: Bloomsbury 1997.

Rowling, Joanne K.: *Harry Potter und der Stein der Weisen*, Hamburg: Carlsen 1998.

Rowling, Joanne K.: *Harry Potter şi Piatra Filozofală,* Bucureşti: Egmont 1998.

BDD-V4811 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:27 UTC)